

Der Nordharz

Landschaft und Natur im Raum Blankenburg, Neinstedt und St. Andreasberg

1. – 4. Juni 2014

Der Harz war schon mehrmals Ziel unserer jährlichen Studienfahrt (u. a. 1994, 1999, 2006 und 2011, siehe unsere anderen Exkursionsberichte). Wir haben Neues erkundet und geschaut, was sich in Landschaft und Natur verändert hat. Wie immer haben wir bei dieser Studienfahrt, die erstmals unter der alleinigen Regie der NwV stattfand, auch die kulturellen und geschichtlichen Aspekte dieser interessanten Landschaft betrachtet.

Sonntag, 1. Juni

Unser Naturerlebnis begann bereits nach Verlassen des Busses mit dem Anblick der farbenreichen Wiesen am Seeburger See bei Ebergötzen. Die Blüten der roten Lichtnelke waren einprägend und entlockten unserem Exkursionsleiter begeisterte Äußerungen. Am Ufer selbst hatte die größte unserer Simsen, die Gemeine Teichsimse, noch nicht ihre volle Höhe von möglichen 4 m erreicht; sie bot zwar schon Schutz für brütende Haubentaucher, verdeckte aber noch nicht den Blick auf Teich- und Seerosen und den Flussampfer, der es auch auf 2 m Höhe bringen kann. Ein Froschkonzert erfreute uns und geradezu fahrplanmäßig tauchte der vom Exkursionsleiter bei vier Vorexkursionen ausgemachte Schwarze Milan auf, ein Gelbspötter sang am Parkplatz.



Am Seeburger See



Der Haubentaucher brütet zwischen den Seerosen

Anschließend war der Gipskarst am Hainholz bei Düna (Zwischen Osterode und Herzberg) unser Ziel. Im Untergrund liegen Gesteine aus dem Zechstein (Dolomit-, Salz- und Gipsgesteine). So kommen hier viele Phänomene dieses Landschaftstypus auf engstem Raume gut sichtbar vor: Höhlen, darunter die Jettenhöhle, Hunderte von Erdfällen und Dolinen, Bach- und Teichschwinden. Wir freuten uns auf diese Landschaft, die uns auch botanische Schätze erwarten ließ. Wir wurden nicht enttäuscht. Schon direkt an unserem Picknickplatz trat der Zottige Klappertopf in großen Mengen auf. Wir betraten sodann einen Ahorn-Eschen- und Kalkbuchenwald, der wegen des unruhigen Karstreliefs vor Verfichtung verschont geblieben war, und rochen noch den verblühten, hier bestandsbildenden Bärlauch. Das Kleine Mädesüß (es ist deutlich durch Endfiederblättchen und Zähnung vom Großen zu unterscheiden) war vielen unbekannt, es stand am Weg-



Sumpfschwertlilie



Zottiger Klappertopf



Großer Ehrenpreis



Kleines Mädesüß



Weißes Waldvögelein



Erdfall mit Hirschzunge



An den Hammersteinklippen

rand neben dem Roten Waldvögelein. Der etwa 30 m Durchmesser große Pferdeteich, ein scharfkantiger Erdfall, war jetzt Anfang Juni ohne Wasser. Aber eine der Schautafeln informierte bei dieser Karsterscheinung, dass nach Regenfällen mit dreiwöchiger Verzögerung Wasserspiegelschwankungen von bis zu 9 m auftreten. Freiliegende Gipskristalle konnten fotografiert werden.

Enge, plötzlich in die Tiefe brechende, senkrechte Klüfte sind die sogenannten Schlotten, die durch Auflösung des 40–50 m mächtigen Gipses durch saures Regenwasser entstanden sind. Es wurde vor Absturz in einen 13 m tiefen Karstschlotten gewarnt, der bis zur darunterliegenden Jettenhöhle durchgebrochen war. Ein eindrucksvoller Massenbestand von Hirschzunge hatte sich bei Humusaufgabe mit gleichmäßiger Feuchtigkeit zugluftgeschützt in einem weiteren großen Erdfall entwickelt.

Nun ging es durch das Sösetal zu den [Hammerstein-Klippen](#) mitten in den Harz. Dieser ist ein 90 km langes und 30 km breites typisches Mittelgebirge, ein Horstgebirge. In mehreren Phasen (auch in der Kreidezeit vor 80 Mio. Jahren) wurde diese Scholle aus dem Untergrund gehoben und eingeebnet. Auch im Tertiär setzte sich die Bildung von Rumpfflächen fort, über die wir bei unseren Fahrten und von den Aussichtspunkten blicken konnten. Übertagt werden diese weiten Rumpfflächen von stehengebliebenen Härtlingen wie z. B. dem Ackerzug oder dem Brocken. Die Rumpfflächen sind älter als die Täler, da deren Eintiefung vor allem im Jungtertiär/Altpleistozän geschah. Der Gebirgscharakter des Harzes mit den tiefen Tälern, in die wir bei dieser Fahrt blicken sollten, ist also erdgeschichtlich sehr jung.

Bei regennassem Boden näherten wir uns mit festem Schuhwerk und z. T. Stöcken vorsichtig dem Aussichtspunkt 300 m über dem Sösetal. Unterwegs stießen wir auf die Hallersche Schaumkresse und die Gewöhnliche Rasenbinse. Ein weißes Gebilde an einem Grashalm entpuppte sich als Ekokon einer Sackspinne, dem zauberhaftem Feenlämpchen.

Die auf 780 m Höhe gelegenen und zum Ackerzug gehörenden Hammerstein-Klippen gaben uns den Blick frei auf eine Fichtenwaldlandschaft, die erst durch den Bedarf des Bergbaus nach schnellwachsenden Bäumen entstanden war. Wir konnten beim Fernblick vom Aussichtspunkt auch die Probleme der Waldschäden erkennen. Die Klippen bestehen aus quarzithaltigem Gestein des Devons und Karbons und wurden erst im Pleistozän dadurch gebildet, dass das sie umgebende weichere Gestein durch Solifluktion (eiszeitliche Fließbewegung) abgetragen wurde. Unterhalb der Klippen treten sogenannte Blockmeere auf, die durch physikalische Verwitterung entstanden.

Am [Sonnenberg](#), einem Gebiet mit offenen Flächen und Skilifthängen über 800 m Höhe, suchten wir Flachbärlappe, die sich aber im Verborgenen hielten. Dafür entdeckten wir schließlich zwischen Heidelbeere und Besenheide die sich meterlang windenden Sprosse des Keulenbärlapps. Die doppelten helleren Sporephyllstände mit den Sporangienträgern waren erst ansatzweise ausgebildet. Daneben leuchtete gut erkennbar der weiße Siebentstern aus der schütterten Vegetation. Es bot sich ein weiter Blick über die erwähnten Rumpfflächen bis zum 1141 m hohen Granit Härtling des Brockens im Nordosten.



Keulenbärlapp

Der Anreisetag endete im Berghotel Vogelherd hoch über [Blankenburg](#) in Nachbarschaft des Barockschlosses, das man sich an den Abenden nach Wanderungen durch den Park von außen an-



Teufelsmauer bei Timmenrode: Das „Hamburger Wappen“ (auch: „Drei Zinnen“)

sehen konnte. Nachtviolen und große Bestände der Ährigen Teufelskralle erfreuten das Herz der Pflanzenliebhaber. Am Fuße des Parks lud der Garten mit dem kleinen Schloss und dem bronzenen Braunschweiger Löwen zum Fotografieren ein.

Beobachtungen am 1.6. (Auswahl, □=Abb.)

Seeburger See

Pflanzen: Rote Lichtnelke, Kuckucks-Lichtnelke, Gefleckte Taubnessel, Kreuzlabkraut, Bittersüßer Nachtschatten, Gewöhl. Teichsimse, Weiße Seerose, Gelbe Teichrose, Fluss-Ampfer, Sumpf-Schwertlilie
 • Vögel: Schwarzer Milan, Weißstorch, Haubentaucher (> 20, 1 frei sichtbares Nest), Lachmöwe, Graugans, Blesshuhn (mit 3 Jungen), Kuckuck, Feldschwirl (4), Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger, Gelbspötter, Fitis, Mönchsgrasmücke, Rohrammer (2).

Hainholz bei Düna

Pflanzen: Zottiger Klappertopf□, Großer Ehrenpreis□,

Breitblättrige Stendelwurz, Kleines Mädesüß□, Bärlauch, Schwalbenwurz, Rotes Waldvögelein, Weißes Waldvögelein□, Hirschzunge • Insekt: Goldlaufkäfer.

Hammerstein-Klippen

Pflanzen: Hallers Schaumkresse, Heidegünsel (Genfer Günsel), Gewöhnliche Rasenbinse • Vögel: Erlenzeisig (2, Nähe Parkplatz), Wintergoldhähnchen • Insekt: Rapsweißling.

Sonnenberg (Skihang)

Pflanzen: Keulen-Bärlapp□, Europäischer Siebenstern
 • Vögel: Baumpieper.

Montag, 2. Juni

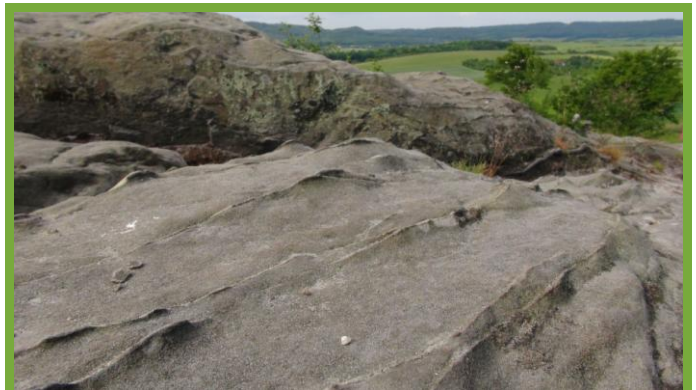
Dieser Tag sollte ein Höhepunkt der Exkursion werden. Zunächst stand die Teufelsmauer beim Hamburger Wappen auf dem Programm. Vom Sportplatz Timmenrode führte der Anmarsch durch einen prächtigen alten unter Naturschutz stehenden Streuobstbestand. Bastard-Luzerne, Vogelwicken und Sandmohn wurden unterwegs entdeckt. Der Sandmohn wuchs hier am Wege auf dem Sand, der sich aus dem Heidelbergsandstein der Teufelsmauer gelöst hat, und auch die



Bastard-Luzerne



Sandmohn



Erosionsfolgen: Riefen und Schrammen



An der Teufelsmauer bei Neinstedt/Weddersleben

Kiefern wiesen auf diesen Untergrund hin. Die Teufelsmauer war bei der phasenweisen Hebung des Harzes entstanden, als die Schichten des Vorlandes (am stärksten seit der Kreide) mitgeschleppt und aufgerichtet wurden. Vorher waren die Sandsteine durch eindringende Kieselsäure silifiziert, also gehärtet worden. So konnten sie bei der Abtragung gegenüber den weicheren benachbarten Schichten Widerstand leisten und als bizarre Felsformen (Schichtruppen) heraus präpariert werden. Wir waren beeindruckt von den Felsformationen der schroffen Felstürme, durch die eine Höhle Durchlass gewährte. Die flach lagernden abgerundeten Felsen mit Riefen und Schrammen sind nicht – wie zuerst vermutet – durch Gletscherschliff geformt worden, sondern lediglich eine Folge der Erosion, wie die Befragung von ortskundigen Geologen ergab. Die Elster-Eiszeit hatte den Harz erst weiter östlich von Gernrode überschritten (Saale-Gletscher überfahren den Ostharz nie). Eichengallen wurden als Kartoffeleichengallen bestimmt und an Faltern fielen der Kleine Feuerfalter und das Weibchen eines Hauhechel-Bläulings auf.

Von Weddersleben aus wurde die Teufelsmauer bei Neinstedt erwandert. Es wundert nicht, dass diese schon von weitem auffallende Felsformation als erhaltenswert gilt. Sie zählt zu den ältesten ausgewiesenen Naturdenkmälern Deutschlands und wurde schon 1852 besonders vor fortschreitendem Abbruch der Felsen als Bausteine geschützt. Auch hier führten Sandwege am Heidelbergsandstein entlang und zu botanischen Raritäten. Eine gelungene Nahaufnahme des kleinen Habichtskrautes zeigt,



Kleines Habichtskraut



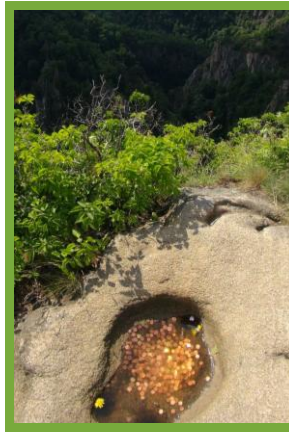
Picknick an der Bode



St. Cyriakus in Gernrode



Blick steil ins Bodetal



Rosstrappe



Aufrechter Ziest

dass tatsächlich die Unterseite der Hüllblätter – wie im Rothmaler angegeben – rotstreifig ist. An der Bode gab es einen idealen Picknickplatz, wo am Holztisch mit kariertem Tischdecke der Zusammenhalt der Gruppe beim Teilen der mitgebrachten Getränke und Brote gepflegt wurde. Die Wasseramsel direkt nebenan am Bodestauwehr ließ sich aufs Foto bannen.

In Gernrode kamen die Kulturbeflissenen auf ihre Kosten beim Besichtigen der romanischen gedungenen Kirche St. Cyriakus, die im Inneren neben Reliefs und bunten Deckenmalereien auch eine Krypta mit niedrigen stämmigen Säulen bot. Die Naturfreunde betrachteten einen Turmfalke draußen auf einer Kirchenspitze und bestimmten einen am Kirchhof stehenden, als Naturdenkmal ausgewiesenen Baum als Elsbeere.

Nach der Busfahrt zum Hotelparkplatz Rosstrappe konnten wir nach etwas rutschigem, aber oft durch Geländer gesichertem Fußweg von 500 m Länge vom Aussichtspunkt aus einen Blick ins einmalige Bodetal und zum gegenüberliegenden Hexentanzplatz genießen. Beide Aussichtspunkte sind Granitfelsen. Der Blick in die Tiefe war grandios, nirgendwo außerhalb der Alpen gibt es in Deutschland solch eine Klamm mit Felswänden, die derart senkrecht abbrechen. Tief unter uns leuchteten unerreichbar rosa Blüten, es wurde vermutet, dass dort die Pechnelke vorkommt.

Wir wurden vom Exkursionsleiter unterrichtet, dass die Bode ihre Mäander nicht erst bei der letzten etwa 4 Mio. Jahre alten Hebung des Harzes gebildet hat, sondern dass die Flussschlingen schon in der Vorzeit angelegt worden sind. Freie Flussschleifen entstehen im Flachland und nicht im Gebirge. Ihrer Entstehung nach ist die Bode also ein Flachlandfluss, der sich seinen Weg durch die Sedimentschichten suchte, die ursprünglich das Tiefengestein des Granits überdeckten. Bei den Pflanzen stießen wir wieder auf Hieracium schmidtii (Bleiches Habichtskraut), das wir schon an der Bleilochtalesperre am Kobersfelsen kennen gelernt hatten. Es fällt durch die Behaarung seiner Blütenhülle und der Blattunterseite auf. Stachelbeere, Aufrechter Ziest, Triften-Knäuel und Wiesenwachtelweizen waren neben dem Pfad zu entdecken.

Beobachtungen am 2.6.

Teufelsmauer bei Timmenrode (Hamb. Wappen)

Pflanzen: Pyrenäen-Storchnabel, Bastard-Luzerne, Sandmohn, Feld-Mannstreu, Echte Hundszunge, Wolliger Ziest, Graselnelke, Kartäuser-Nelke, Mittlerer Wegerich, Kleines Habichtskraut • Vögel: Gartenrotschwanz, Mönchs-, Garten-, Dorn-, Klappergrasmücke, Wintergoldhähnchen, Hausrotschwanz, 4 überfliegende Weißstörche • Insekten: Feuerfalter, Hauhechelbläuling, Gallen der Schwammgallwespe (Kartoffelgallen)

Teufelsmauer bei Neinstedt

Berg-Sandglöckchen, Kleinfrüchtiger Leindotter, Feld-

Klee, Hasenklee, Kartäuser-Nelke, Graselnelke, Kleiner Storchnabel, Spargel, Feld-Beifuß, Besenrauke, Kleines Habichtskraut, Feld-Mannstreu • Vögel: Feldlerche, Hausrotschwanz (auch im Felsen), Wasseramsel (an der Bode) • Insekten: viele Solitärwespen, Streifenwanze.

Rosstrappe bei Thale

Pflanzen: Ebensträußige Margerite, Pfirsichblättrige Glockenblume, Bleiches Habichtskraut, Aufrechter Ziest, Triften-Knäuel • Vögel: Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper, Gartengrasmücke, Kolkrabe; in der Bode bei Thale 1 Gänsesäger-Weibchen.

Dienstag, 3. Juni

Um das Kulturinteresse der Gruppe zu stillen, begann der Tag mit einer Besichtigung des malerischen, sehr gut restaurierten Harzrandstädtchens Wernigerode, wo Fotofreunde viele Motive fanden.

Die Besichtigung der ehemaligen Garnisonsfestung Regenstein bot eine Mischung aus Kultur- und Naturgenuss. Auf dem Weg vom Parkplatz zur Burg entdeckte man Braunwurz, Taubenkropf



Ruine Regenstein



Triften-Knäuel

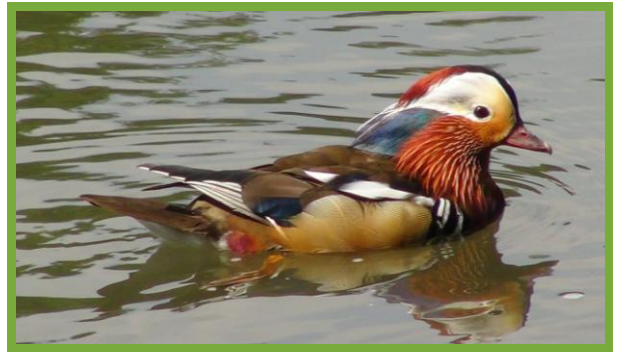


Zwergschneckenklee

und das Waldbrettspiel (ein Schmetterling). Innerhalb der grandiosen weitgehend in die Kreidesandsteine gehauenen Festungsanlage mit den Höhlen war aber die Enttäuschung der Botaniker groß. Zwar zeigten sich Zimbelkraut und Bärenschote, aber die Flächen zwischen den wuchtigen Bastionen waren frisch gemäht und dem waren Karthäusernelken und andere höher wachsende Pflanzen zum Opfer gefallen. Groß war die Freude jedoch, als man dann doch bodennahe Pflanzen bestimmen konnte, wie den Zwergschneckenklee mit seinen typischen schneckenartig gewundenen, stark dornigen Hülsen. Bei der Vorexkursion stand vor den Mauern noch ein Herzgespann, was aber nun fehlte. Dafür wurden doch noch Triften-Knäuel, der auffallend rote Ackerwachtelweizen und die Grasnelke entdeckt.

Da die Botaniker immer etwas langsamer sind als die übrige Gruppe, hatte diese schon am Fuß der Festung auf einem idealen Rastplatz am Bus ein Mittagsspicknick vorbereitet, wobei wieder jeder mit Stärkungen zum Gelingen beitrug. Auch diese Beiträge sorgen – neben den fachlichen – für gute Stimmung in der Gruppe.

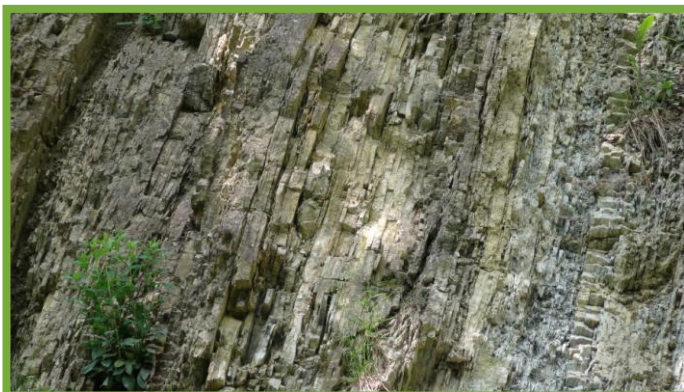
Beim [Kloster Michaelstein](#) ging ein Teil der Gruppe zuerst zum [Mönchemühlenteich](#). Hier besteht ein Geologischer Lehrpfad, durch dessen Schautafeln wir auf einen Steinbruchaufschluss hingewiesen wurden. So liegen Muschelkalk und obere Kreide über- und nebeneinander, weil die Schichten stark überkippt, an Klüften und Verwerfungen zerbrochen und versetzt sind. In Kalkbrocken wurden Versteinerungen gefunden. Am Teich erfreute uns ein prächtiger Erpel der Mandarinente.



Männchen der Mandarinente

Dann ging es an einem LSG mit einer recht ungepflegten Streuobstwiese vorbei zum Kloster. Bei dieser Streuobstwiese wurde deutlich, dass solche Flächen stark auf regelmäßige Beweidung oder Mähen angewiesen sind. Sie verfilzen und verbuschen sonst – wie dieses Beispiel zeigt – und verlieren ihren Artenreichtum. Das Kloster Michaelstein mit seinem romanischen Kreuzgang und den Klostergärten hätte noch zu intensiveren Besichtigungen eingeladen, aber die Naturkundler drängte es zum [Blauen See](#), nachdem noch ein kreisender Schwarzstorch bewundert werden konnte.

Dieser Steinbruchsee liegt im 1945 aufgelassenen Kalksteinbruch bei Hüttenrode. Hier wurden die devonischen Riffkalke des Elbingröder Komplexes vor allem zur Gewinnung von Branntkalk fast 60 Jahre lang abgebaut. Die Riffbildung konnte im Mittel- bis Oberdevon stattfinden, weil



Fast senkrechte Schichtenlage ...



... gut erklärt!



Der Blaue See zwischen Hüttenrode und Rübeland



Kalkschotterflora am Blauen See

Rübeland damals noch am Äquator lag. Warmes Wasser in den Lagunen ermöglichte es den Stromatoporen (das sind fossile Schwämme), Algen und Korallen den Aufbau von bis zu 600 m mächtigen reinen Riffkalken.

Der Name des Sees passte an dem Mittag unserer Besichtigung absolut nicht, denn er schimmerte nur grünlich zwischen den Steinbruchwänden empor. Im Frühjahr zeigt er seine namengebende Farbe durch Lichtbrechung an den Calcitplättchen, welche aber im Sommer durch reichliches Algenwachstum überdeckt werden. Im Winter kann er ganz trocken fallen. Einige trauten sich, über Leitern auf eine höhere Steinbruchkante zu klettern, um den See zu umrunden, dabei hörten sie auch einen der Karstbäche rauschen, der den See zeitweilig versorgt. Leider war der Natureindruck dieser vom Menschen erst geschaffenen Landschaft mit dem See, der als Juwel gepriesen wird, durch reichlich Müll von Badegästen am Ufer getrübt. In diesem Sekundärbiotop traf man auf den Schottern und Steinbruchhängen das Breitblättrige Laserkraut, den Blutstorchnabel, die Kahle Gänsekresse und den Hügelklee mit seinen jeweils zwei roten Blütenköpfen. Die Vogelkundler wurden vom Rätschen eines Tannenhähers überrascht.

In Hüttenrode wurde die Kirchenruine umrundet, wobei man zur Freude der Botaniker den Guten Heinrich an einer Mauer antraf. Die Kirche war durch Blitz geschädigt und besaß außer dem intakten Turm nur noch ein Kirchenschiff ohne Dach.



Hügelklee mit Dickkopffalter



Blütenstand der Kahlen Gänsekresse

Beobachtungen am 3.6.

Wernigerode: Vögel: Viele Mehlschwalben und Mauersegler.

Burg Regenstein: Pflanzen: Hügel-Klee□, Süße Bärenschnote, Zimbelkraut, Feld-Klee, Grasnelke, Taubenkropf, Knotige Braunwurz, Kleinfrüchtig, Leindotter, Triftenknäuel□, Zwerg-Schneckenklee□, Quendel-Sandkraut, Kartäuser-Nelke, Feld-Beifuß, Kl. Habichtskraut□, Acker-Wachtelweizen, Mittlerer Wegerich, Einblütiges Perlgras, Sommerwurz • Vogel: Bachstelze • Sonstiges: Zauneidechse, Waldbrettspiel, vermutl. Wollige Geißblattlaus.

Kloster Michaelstein mit Teichen: Pflanzen: Behaarte Karde • Vogel: Stockente (u. a. mehrere Weibchen mit bis zu 11 Jungen), Mandarinenten-Männchen,

Buntspecht (LSG Streuobstwiese), Schwarzstorch (überfl.), Sumpfrohrsänger • Insekt: Blauflügelige Prachtlibelle.

Blauer See: Pflanzen: Scharfer Mauerpfeffer, Ausdauerndes Silberblatt, Silber-Fingerkraut, Heide-Günsel, Gamander-Ehrenpreis, Wiesen-Platterbse, Rauhaarige Wicke, Sonnenröschen, Kreuzblümchen, Breitbl. Laserkraut, Schwalbenwurz, Kahle Gänsekresse (Turmkraut)□, Blut-Storchnabel, Hügel-Klee□, Kleines Mädesüß□, Breitbl. Stendelwurz, Alpen-Johannisbeere • Vogel: Baumpieper, Gartengrasmücke, Schwanzmeise, Tannenhäher • Insekten: Widderchen, Dickkopffalter.

Hüttenrode (Kirche): Pflanze: Guter Heinrich.

Mittwoch, 4 Juni

Der Rückreisetag führte uns nach Süden wieder mitten in den Harz zum Großen Torfhausmoor. Hier wandelten wir auf Goethes Pfaden, der mehrmals den Harz erkundet hatte. Der Kampf des



Rundblättriger Sonnentau



Moosbeere



Blätter der Krähenbeere

Hochmoores gegen die Austrocknung durch benachbarte Fichten wurde uns erläutert. Die Fichten hingegen kämpfen mit der Nässe des Moores, am Rande zeugen etliche abgestorbene Bäume davon. Wir sahen bei unserem Gang über die Holzbohlen den Wechsel von feuchten Schlenken und heraus ragenden Bulten mit Rasenbinse. Die blühenden Moosbeeren mit ihren roten Blüten erinnerten ein wenig an kleine Alpenveilchen, daneben fruchtete das Scheidige Wollgras weiß und die Krähenbeere trug schon schwarze Früchte. Auf der Unterseite ihrer nadelförmigen Blätter war deutlich eine helle Längsfurche erkennbar. Vom Moor mit Rundblättrigem Sonnentau und den verschiedenen Torfmoores hob sich der Blick über die Hochfläche zum benachbarten Brocken.



Rote Schuppenmiere

Die Jordanshöhe bei St. Andreasberg mit den Bergwiesen war uns von unserem Exkursionsleiter schon besonders angekündigt worden und wir fanden tatsächlich die versprochenen artenreichen farbenprächtigen Bergmähwiesen. Blau, Rot und Weiß von Waldstorchnabel, Roter Lichtnelke und Bärwurz mischten sich mit den Blütenfarben von Wiesenknöterich, Schwarzer Teufelskralle und Kleinem Klappertopf. Am Rastplatz, wo wir unseren Imbiss einnahmen, waren Gesteinsbrocken von typischen Harzgesteinen ausgestellt und man konnte sich beim Picknick gleichzeitig schlau machen. Als Besonderheiten wurden an mageren Stellen das Harzer Labkraut und eine rot-lila blühende Schuppenmiere entdeckt, die erst zu Hause bestimmt wurde. – Dankbar für die verschiedenen und großartigen Eindrücke auf dieser Fahrt und für die intensive Vorbereitung durch den Exkursionsleiter machten sich die Naturfreunde auf den Heimweg.

Text: M. Diller; Artenlisten: W. Fischer, M. Diller (Pflanzen), R. Freudenthal, M. Schmidt (Vögel) und alle fachkundigen Teilnehmer; Fotos u. Zusammenstellung: M. Schmidt; © 2019 Naturwiss. Vereinigung Lüdenscheid e. V. (www.nwv-luedenscheid.de) 2.F.

Beobachtungen am 4.6.

Großes Torfhaus-Moor

Pflanzen: Scheidiges Wollgras, Rasenbinse, Rundblättriger Sonnentau, Moosbeere, Rauschbeere, Krähenbeere, Rosmarinheide • Vögel: Winter-, Sommergoldhähnchen, Tannenmeise, Baumpieper, Gartenrotschwanz, Gebirgsstelze (an Straße), Kuckuck.

Jordanshöhe (Bergwiesen bei St. Andreasberg)

Pflanzen: Wald-Storchnabel, Bärwurz, Schwarze Teufelskralle, Rote Lichtnelke, Kleiner Klappertopf, Wiesen-Knöterich, Harzer Labkraut, Rote Schuppenmiere • Vögel: Fütternde Tannenmeisen an 2 verschiedenen Bruthöhlen.



Die bunten Wiesen der Jordanshöhe



Kleiner Klappertopf